

ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

C 13206

ISSN 0721-5231

Nr. 145 | Oktober 2017

- Combining Research Practices: Can Foreign Researchers Create a Synthesis of Scientific Systems?
- Die Rolle des Staates in Aufwertungsprozessen der Öl- und Gasindustrie – der Fall Vietnam
- Vietnamese Research Practice: Some Reflections on a Sometimes Key Component of Change
- Institutionalisierung von Sicherheit in den EU-Südostasien-Beziehungen: Transfer des institutionellen Nexus von Sicherheit und Entwicklung nach Südostasien?
- Censorship in China, and How Western Scholars Can Easily Dodge It — A Modest Proposal
- Stimmen aus Asien: Der Weiße Terror in Taiwan

DGA
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E. V.
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Dr. Theo Sommer, Hamburg (Ehrevorsitzender)

Prof. Dr. Rahul Peter Das (Vorsitzender)

Dr. Margot Schüller, Hamburg (Stv. Vorsitzende); Dr. Stefan Rother, Freiburg (Stv. Vorsitzender); Dr. Karsten Giese, Hamburg (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Prof. Dr. Tobias Berger, Berlin; Jun.-Prof. Dr. Carmen Brandt, Bonn; Prof. Dr. Doris Fischer, Würzburg; Andrea Sophie Funk, Würzburg; Dr. Kirsten Hackenbroch, Freiburg, Gütersloh; Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Göttingen; Sophie Veauthier, Tübingen; Timo Prekop, Hamburg; Berlin; VLR I Dirk Augustin, Berlin; Dr. Norbert Riedel, Berlin; VLRin I Stefanie Seeding, Berlin; VLRin I Petra Sigmund, Berlin

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / South Asia

Prof. Dr. Nadja Christina Schneider, Berlin
(Sprecherin / Chairperson)

Dr. Sonja Wengoborski, Mainz

PD Dr. Beatrix Hauser, Hamburg

Prof. Dr. Hermann Kreutzmann, Berlin

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Marco Bünte, Kuala Lumpur
(Sprecher / Chairperson)

Jun.-Prof. Dr. Monika Arnez, Hamburg

Prof. Dr. Aurel Croissant, Heidelberg

Prof. Dr. Vincent Houben, Berlin

Dr. Patrick Ziegenhain, Kuala Lumpur

Prof. Dr. Jörn Dosch, Rostock

China

Prof. Dr. Björn Alpermann, Würzburg
(Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Susanne Brandtstädter, Köln

Prof. Dr. Flemming Christiansen, Duisburg-
Essen

Prof. Dr. Anja Senz, Heidelberg

Prof. Dr. Felix Wemheuer, Köln

Japan - Korea

Prof. Dr. David Chiavacci, Zürich
(Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Axel Klein, Duisburg-Essen

Prof. Dr. Marion Eggert, Bochum

Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler, Berlin

Prof. Dr. Gabriele Vogt, Hamburg

Prof. Dr. Cornelia Storz, Frankfurt am Main

ASIEN

Begründet von Günter Diehl
und Werner Draguhn

Editor

Monika Arnez

Editorial Team

Carmen Brandt

Thilo Diefenbach

Robert Pauls

Florian Pölking

Gabriele Vogt

Editorial Manager

Deike Zimmann

Editorial Assistants

Emily Fong

Yingjun Gao

Rouven Will

Copy Editors

James Powell

Deike Zimmann

Editorial Board

Rahul Peter Das

Stefan Rother

Margot Schüller

Karsten Giese

Björn Alpermann

Marco Bünte

David Chiavacci

Nadja Christina Schneider

International Board

Sanjaya Baru, Indien

Anne Booth, England

Chu Yun-han, Taiwan ROC

Lowell Dittmer, USA

Reinhard Drifte, England

Park Sung-Hoon, Südkorea

Anthony Reid, Australien

Ulrike Schaede, USA

Jusuf Wanandi, Indonesien

ASIEN ist eine referierte Fachzeitschrift. ASIEN veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur zum gegenwärtigen Asien. Jeder eingereichte Artikel wird zwei GutachterInnen anonymisiert zur Begutachtung zugeleitet (*double-blind*-Verfahren).

ASIEN ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e. V. Die Redaktion freut sich besonders, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen sowie von Rezensionen, Konferenzberichten und Informationen zu Forschung und Lehre unterstützen.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Mitglieder erhalten ASIEN kostenlos. Ein Jahresabonnement kostet 80,00 Euro (zzgl. Porto und Versand).

Hinweise für Autoren und Autorinnen

Manuskripte sollten in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und müssen dem ASIEN *style guide* entsprechen. Dies gilt besonders für wiss. Artikel. *Ein Honorar kann leider nicht gezahlt werden. Englischsprachige Beiträge müssen vor Abgabe von einem native speaker geprüft worden sein.*

Wissenschaftliche Artikel sollten 45–50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 20 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Die anonymisierten Artikel werden von (mindestens) zwei GutachterInnen begutachtet. Der/die Autor/in bekommt i. d. R. innerhalb von 2 Monaten Bescheid, ob und mit welcher Kritik sein/ihr Beitrag zur Veröffentlichung angenommen wurde. Für die Überarbeitung des Beitrags hat der/die Autor/in 4 Wochen Zeit. Ungefähr 4 Wochen vor Drucklegung erhält der/die Autor/in seinen/ihren Beitrag zur Korrektur. Zu prüfen ist der Beitrag auf Druckfehler, Vollständigkeit und Stellung der Abbildungen und Tabellen sowie auf eventuell von der Redaktion angemerkte Fragen. Den Umfang verändernde Verbesserungen müssen unterbleiben.

Research Notes sollten 35–40.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 15 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Asien Aktuell sollten 20–25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 10 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Konferenzberichte sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Veröffentlichung erfolgt, soweit möglich, im nächsten folgenden Heft. Folgende Angaben sollten vorhanden sein: Konferenztitel, Veranstalter, Ort, Datum.

Rezensionen sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Sie sollten u. a. Informationen über das Anliegen und die Thesen des Autors/der Autorin/Autoren enthalten, den Inhalt der Publikation kurz skizzieren und evtl. auch auf die mögliche(n) Zielgruppe(n) hinweisen. Die Veröffentlichung erfolgt sobald wie möglich. Folgende Angaben sollten vorhanden sein:

Autor, Buchtitel, Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahl, Preis.

Nach Veröffentlichung erhält der/die Autor/in ein Belegexemplar der Zeitschrift sowie seinen/ihren Beitrag als PDF-Dokument inklusive Umschlag und Inhaltsverzeichnis.

Informationen u. ä. zu asienwissenschaftlichen Themen, Forschung oder Lehre sollten möglichst kurz sein.

Alle Manuskripte sollten in einem bearbeitungsfähigen Format (DOC[X], RTF, ODT) an die Redaktion (asiens@asienkunde.de) gemailt werden.

Printed by DSN – Druck Service Nord, 21465 Wentorf, info@dsndruck.de

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck – auch auszugsweise – darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebenden wieder.

REFERIERTE ARTIKEL

- Eva Fuhrmann and Kerstin Schiele:
Combining Research Practices: Can Foreign Researchers Create a Synthesis
of Scientific Systems? 5
- Linus Kalvelage und Moritz Breul:
Die Rolle des Staates in Aufwertungsprozessen der Öl- und Gasindustrie –
der Fall Vietnam 24

RESEARCH NOTE

- Adam Fforde:
Vietnamese Research Practice: Some Reflections on a Sometimes Key
Component of Change 45

ASIEN AKTUELL

- Naila Maier-Knapp:
Institutionalisierung von Sicherheit in den EU-Südostasien-Beziehungen:
Transfer des institutionellen Nexus von Sicherheit und Entwicklung
nach Südostasien? 65
- Peter Busch:
Censorship in China, and How Western Scholars Can Easily Dodge It —
A Modest Proposal 75

STIMMEN AUS ASIEN

- Thilo Diefenbach:
Der Weiße Terror in Taiwan – Schlüsselbegriffe und Erfahrungsberichte 78

KONFERENZBERICHTE 100

REZENSIONEN 108

NEUERE LITERATUR 128

AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE 136

REZENSIONEN

Inhalt

Juliane Dame:

Henryk Alff und Andreas Benz (Hgg.): Tracing Connections. Explorations of Spaces and Places in Asian Contexts

Ronald Meinardus:

Kabita Chakraborty: Young Muslim Women in India: Bollywood, Identity and Changing Youth Culture

Alfred Gerstl:

Malcom Cook und Daljit Singh (Hgg.): Southeast Asian Affairs 2016

Luise Malchert:

Andreas Reinecke und Mai Lin Tjoa-Bonatz (Hgg.): Im Schatten von Angkor. Archäologie und Geschichte Südostasiens

Johannes Rudloff:

Daniel Bultmann: Kambodscha unter den Roten Khmer. Die Erschaffung des perfekten Sozialisten

Hang Lin:

Li Narangoa and Robert Cribb: Historical Atlas of Northeast Asia 1590-2010: Korea, Manchuria, Mongolia, Eastern Siberia

Jochen Noth:

Thomas DuBois und Huaiyin Li (Hgg.): Agricultural Reform and Rural Transformation in China since 1949

Wulf Noll:

Hans-Wilm Schütte: Literarische Streifzüge durch Peking

Suy Lan Hopmann:

Julia Sterzel: Vom Genossen Lei Feng lernen? Eine Analyse von 50 Jahren Kampagnengeschichte in der VR China

Daniel Sprick:

Wang Yinhong: Verfassungskontrolle in China. Eine historische und politische Darstellung

Judith Schöne:

Paul Joseph Lim und Chong-ko Peter Tzou: The EU and Taiwan Relationship (1950s–1970s)

Thilo Diefenbach:

John B. Weinstein (ed.): Voices of Taiwanese Women. Three Contemporary Plays

Damit setzt Sterzel die Kampagnen zwar in ein geschichtliches Verhältnis, analysiert jedoch nicht – wie zu Beginn angekündigt – ihre Gründe und Auslöser. Fragen nach dem „Warum“ und vor allen Dingen dem „Wozu“ werden auf diese Art und Weise nicht beantwortet. Das Nebeneinanderstellen der verschiedenen Bedingungen eröffnet lediglich einen den LeserInnen überlassenen Interpretationsspielraum. Eine Schärfung der Analyse hätte vielleicht mit einem Blick auf parteiinterne Entscheidungsprozesse oder einer Analyse der konkreten Akteure und der entsprechenden Interessenstrukturen erfolgen können – auch wenn dies eine zugegebenermaßen sehr aufwendige Herangehensweise gewesen wäre.

Ähnliches gilt aber auch für die Darstellung der verwendeten Mittel und Abläufe der Kampagnen. So zieht sich der Einsatz von Postern, Musik und Filmen zur Vermittlung der Kampagneninhalte durch sämtliche Kampagnen, wird aber in den Unterkapiteln stets neu erwähnt. Trotz der dadurch erreichten dichten Beschreibung der einzelnen Kampagnenphasen drängt sich beim Lesen die Frage auf, warum Sterzel bei der Aufzählung der Phänomene verharret, statt sie zueinander in Beziehung zu setzen. Das von ihr recherchierte Material scheint vielfältige Ansatzpunkte dazu zu bieten, so zum Beispiel eine historisch-vergleichende Film- (Lei-Feng-Filme) oder Bildanalyse (Propagandaposter), durch die der Wandel in der Darstellung Lei Fengs analysiert werden könnte. Welche Charakteristika werden in welchem Kontext betont, welche werden vernachlässigt? Welche Abweichungen ergeben sich von einer Kampagne zur nächsten? Welche Botschaften werden transportiert und inwiefern unterscheiden sich diese?

Nichtsdestotrotz stellt der vorliegende Band eine gut recherchierte Abschlussarbeit dar. Die Entscheidung zugunsten einer breit statt spezifisch angelegten Untersuchung macht die Publikation zu einem nützlichen Nachschlagewerk für all diejenigen, die einen ersten Überblick über das Leben Lei Fengs und die Art und Weise, wie in China gesellschaftliche Vorbilder konstruiert werden, erhalten wollen.

Suy Lan Hopmann

Wang Yinhong: Verfassungskontrolle in China. Eine historische und politische Darstellung

Wien: LIT Verlag, 2016. 262 S., 34,90 EUR

Es liegt ein großer Reiz in den Dingen, die es nicht gibt. Verfassungskontrolle in China scheint mitunter so eine Chimäre zu sein. Der Justiz mangelt es an Kompetenz und der Politik fehlt es an Willen, um die Verfassung der Volksrepublik China in einem rechtsstaatlichen Verfahren fruchtbar zu machen für die Beschränkung öffentlicher Macht und die Gewährung subjektiver Rechte. Wang Yinhong hat in seiner Dissertation zur Erlangung eines juristischen Doktorgrades an der Universität Wien das lobenswerte Unterfangen auf sich genommen, dieses Fehlen zu analysieren und möglichen Substituten nachzuspüren.

Um diese Aufgabe bewältigen zu können, bedient sich der Autor nach eigener Auskunft der funktionalen Rechtsvergleichung, indem er europäische – insbesondere deutschrechtliche – Traditionen und US-amerikanische Entwicklungen als Vergleichsobjekte seinen china-bezogenen Ergebnissen voranstellt. In der Folge wird ein knapper Abriss einiger Verfassungsdokumente der chinesischen Rechtsgeschichte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorgenommen. Besondere Berücksichtigung finden dabei Artikel zur Verfassungskontrolle, die einer knappen Einschätzung unterzogen werden. Unter der Überschrift „Sozialistischer Rechtsstaat und die Staatsstruktur der VR China“ unternimmt es der Autor dann, die Verfassungswirklichkeit Chinas unter den Strukturbedingungen der Einparteienherrschaft zu kontext-

tualisieren. Seine nicht immer systematischen Annäherungen an das Schibboleth eines sozialistischen Rechtsstaates chinesischer Prägung aus der Perspektive der Verfassungskontrolle versinnbildlichen dabei die wenig kohärente Konzeption dieser Figur. Das darauf folgende Kapitel kehrt wiederum zu einem chronologischen Abriss zurück, indem die Verfassungen der VR China auf deren Bestimmungen zur Verfassungskontrolle überprüft werden. Daran anschließend wird „anderen Systemen“ der „Verfassungskontrolle“ ein eigenes Kapitel gewidmet, womit meist Kontrollmechanismen der Legislative gemeint sind. Die „Praxis“ der Verfassungskontrolle wird daraufhin anhand der drei bekanntesten „Fälle“ Qi Yuling, Sun Zhigang und Li Huijuan (der Saatgutfall) abgehandelt. Ergänzt, aber auch durchbrochen wird die Systematik dieses Kapitels durch die Darstellung eines wichtigen Falles der jüngeren Hongkonger Rechtsgeschichte (Ng Ka Ling vs. Director of Immigration), der zu einer Auslegung des Hong Kong Basic Law durch den NVK geführt hatte. Das letzte, sehr lesenswerte Kapitel widmet sich dann der vielschichtigen und lebhaften Debatte innerhalb der chinesischen Rechtswissenschaft um Notwendigkeit, Formen und Eigenheiten einer (möglichen) chinesischen Verfassungskontrolle. Dieser Diskurs hätte durchaus eine noch substantiellere Würdigung verdient.

Insgesamt ist festzustellen, dass mit dieser Abhandlung erstmals eine umfängliche deutschsprachige Darstellung zur Verfassungskontrolle in China vorliegt. Es ist äußerst verdienstvoll, die behandelten Aspekte der deutschsprachigen Wissenschaft zusammenhängend vorzustellen. Es ist jedoch ungemein bedauerlich, dass der englischsprachige Diskurs fast komplett vernachlässigt wurde. Während zwar Larry Catá Backers vorzügliche Arbeiten rezipiert wurden, fehlen die Stimmen von bedeutenden Autoren wie z. B. Donald Clarke, Keith Hand, Tom Ginsburg und Randall Peerenboom. Ebenfalls kritisch ist anzumerken, dass jüngere Entwicklungen nicht (mehr) aufgenommen wurden. Auch wenn die Dissertation offenbar im Juni 2014 abgeschlossen war, so hätte doch die Veröffentlichung im Oktober 2016 noch z. B. die Entscheidung des Zentralkomitees zu Fragen der Rechtsstaatlichkeit aus dem Oktober 2014 aufnehmen müssen, die sich u. a. der Frage der Verfassungskontrolle widmet. Auch rezente Entwicklungen der Justizreformen wie z. B. das System der Leitentscheidungen oder das neue Verwaltungsprozessgesetz aus dem Jahr 2015 hätten durchaus noch eine Anpassung der Ergebnisse der Arbeit herbeiführen können. Ferner wären neuere Erkenntnisse aus der chinesischen Rechtswissenschaft zur „Praxis“ der justiziellen Verfassungskontrolle eine wertvolle Ergänzung gewesen. So hätte z. B. der im Jahr 2014 mit dem Cai-Dingjian-Preis ausgezeichnete Aufsatz von Xing Binwen zu diesem Thema noch rezipiert werden können. An einigen Stellen neigt der Autor zudem zu sehr vereinfachten und mitunter befremdlichen Aussagen. So mangelt es nach seiner Ansicht in der chinesischen Rechtsgeschichte u. a. an Verfassungskontrolle, weil „es in der chinesischen Geschichte keinen Geist des Kompromisses gibt“ (S. 62). An anderer Stelle wird konstatiert: „Das Rechtssystem ist keine Rechtsordnung“ (S. 79), was mit der Beobachtung einer kampagnenartigen Rechtsdurchsetzung vermeintlich belegt wird, ohne diese genauer zu spezifizieren oder zu kontextualisieren. In der Schlussbetrachtung wird festgestellt, dass „[...] die geltende Verfassung keine Grundlage und Ausgangspunkt des Gesetzessystems ist“, was mit meist längst revidierten Gesetzen aus dem Jahr 1979 (vor dem Erlass der geltenden Verfassung von 1982) nachgewiesen werden soll. Auch wenn sich in dieser Abhandlung viele wertvolle Gedanken und richtige Überlegungen finden lassen, so ist es doch bedauerlich, dass diese sich nicht systematischer, mit mehr Akribie und auf der Grundlage modernerer Methodik in den internationalen Diskurs zum chinesischen Verfassungsrecht einzupflegen vermögen.

Daniel Sprick